

Armin Laschet hat's geschafft

Nordrhein-Westfalen: Für den Christdemokraten kommt es bei der Wahl im Düsseldorfer Landtag auf jede Stimme von CDU und FDP an. Herzliche Dankesworte an Vorgängerin Hannelore Kraft (SPD)

Von Florian Pfitzner

Düsseldorf. Als sich Armin Laschet auf dem Platz des Ministerpräsidenten niederlässt, weicht die Anspannung langsam aus seinem Gesicht. Er schürzt die Lippen, holt ein Taschentuch hervor, wischt sich die Schweißperlen von Stirn und Nacken und blinzelt hinüber zu seiner CDU-Landtagsfraktion, zu der er sich eben fast schon gesellt hätte. In seinem neuen Amt sitzt Laschet aber nicht mehr zwischen den Abgeordneten des Landtags, sondern vorne auf der Regierungsbank.

Der nordrhein-westfälische Landtag hat den Christdemokraten gerade zum Regierungschef der bundesweit einzigen schwarz-gelben Koalition gewählt. Die Ein-Stimmen-Mehrheit hat gereicht: CDU und FDP verfügen im Landtag gemeinsam über 100 der 199 Sitze. „Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen“, sagt Laschet nach seiner Wahl achtungsvoll: „Was für ein Amt, was für eine Ehre – aber auch was für eine Verantwortung.“ Er stehe mit Respekt vor der Aufgabe, gehe sie voller Zuversicht an. Doch dürfe man nie vergessen, „woher man kommt und von wem man diesen Auftrag erhalten hat – und dass es ein Auftrag auf Zeit ist“.

Laschet löst nun Hannelore Kraft ab, die die Geschicke des Landes über sieben Jahre gelenkt hat. Ihre SPD war bei der Landtagswahl am 14. Mai unterlegen, die rot-grüne NRW-Regierung somit abgewählt. Kraft ist die erste Gratulantin. Am Abend übergibt sie Laschet ihr

Büro in der Staatskanzlei – in dem Glaskasten im Düsseldorfer Regierungsviertel, den ringsherum nur der Rheinturm überragt.

In seiner Antrittsrede im Landtag widmet Laschet seiner Vorgängerin einige herzliche Worte. Er wünsche ihr „alles erdenklich Gute“. Beide haben die Tage zuvor bereits gesprochen, die Vorbereitung der Amtsübergabe sei vorbildlich gewesen, lobt der CDU-Politiker, bevor er Kraft einen bunten Strauß Blumen überreicht. Im Wahlkampf hat Laschet einmal über Kraft gesagt, er schätze ihre „offene und ehrliche Art“. Wenn man etwas mit ihr bespreche, dann gelte das auch.

Im Landtag setzt der elfte Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen zugleich zu einer Mahnung an. Laschet spricht sich dafür aus, am tradierten Umgang im Hohen Hause festzuhalten, den Meinungsstreit „hart in der Sache, aber niemals persönlich verletzend“ auszutragen. „Dieser Grundsatz der fairen Auseinandersetzung voller Respekt bei allen Unterschieden soll die politische Kultur unseres Landes auch in den nächsten Jahren prägen.“

Dafür gibt es aus fast dem ganzen Rund einhellige Zustimmung, nur in der 16-köpfigen AfD-Fraktion rühren sich kaum Hände zum Beifall. 16 Stimmen waren nach dem ersten Wahlgang ungültig. Der AfD-Vorsitzende Marcus Pretzell, im Saal oft in sein Mobiltelefon versunken, hatte angekündigt, dass seine Fraktion den Kandidaten Laschet

nicht wählen würde – wegen mangelnder Glaubwürdigkeit.

Während die rechten Populisten erst ihre Wahlkabine aufsuchen, nachdem sämtliche Namen der Fraktion aufgerufen wurden, scheint Kraft einigermaßen gelöst, als sie ihre Unterlagen abholt und sich hinter der ehemaligen Familienministerin Christina Kampmann (SPD) einreihet. Zuvor hat der Präsident des Landtags, der Ostwestfale André Kuper (CDU), die Ehrengäste auf der Tribüne begrüßt. Unter ihnen: Krafts Vorgänger, der ehemalige Ministerpräsidenten Jürgen Rüttgers (CDU), außerdem Laschets Familie.

„Danke, dass Ihr mich unterstützt habt, als es mal etwas schwerer war“, sagt Laschet in bewegtem Tonfall zu seinem Vater, seiner Ehefrau und seinen drei Kindern. „Danke für eure Offenheit in der Kritik. Danke, ihr seid ein verlässlicher Kompass.“ Der Dreiklang „zuhören, entscheiden, handeln“, den der 56-jährige Aachener bereits für sich ausgesucht hatte, nachdem er 1994 in den Deutschen Bundestag gewählt wurde, soll nun die Arbeit der schwarz-gelben Landesregierung prägen.

Nach der Vereidigung durch Präsident Kuper spricht Laschet von einer „Versöhnung der unterschiedlichen Kulturen und Regionen“ in NRW. „Unser Land ist reich an Vielseitigkeit und Vielfalt, die keine Gegensätze sein müssen: städtische Räume und ländliche Regionen, Rheinland und Westfalen und Lippe.“